

Wirtschaftslage und Finanzierung im Mittelstand



Herbst 2015

INHALT

SEITE

| | | |
|----------|--|-----------|
| 1 | Die aktuelle Konjunktursituation des deutschen Mittelstandes | 1 |
| | 1.1 Geschäftsklima im Mittelstand | 1 |
| 2 | Das konjunkturelle Umfeld im Einzelnen | 3 |
| | 2.1 Auftragseingänge | 3 |
| | 2.2 Umsatzentwicklung | 5 |
| | 2.3 Angebotspreise | 9 |
| | 2.4 Personalsituation | 10 |
| | 2.5 Investitionen | 14 |
| 3 | Die Finanzierungssituation des Mittelstandes | 16 |
| | 3.1 Ertragslage | 16 |
| | 3.2 Eigenkapitalsituation des Mittelstandes | 18 |
| | 3.3 Zahlungsverhalten der Kunden des Mittelstandes | 20 |
| 4 | Wirtschaftspolitisches Umfeld: Unternehmensnachfolge im Mittelstand | 22 |
| 5 | Zusammenfassung | 24 |
| 6 | Basis der Untersuchung | 28 |

■ 1 Die aktuelle Konjunktursituation des deutschen Mittelstandes

Deutschland befindet sich weiterhin in einem robusten wirtschaftlichen Aufschwung. Die amtliche Statistik meldet für das 2. Vierteljahr 2015 einen Anstieg der Wirtschaftsleistung um 1,6 Prozent gegenüber dem Vorjahresquartal. Wachstumsimpulse kamen in den vergangenen Monaten vor allem vom Außenhandel – mit der Weltwirtschaft geht es wieder aufwärts. Auch der private Konsum in Deutschland ist weiter expansiv und die Finanzierungsseite zeigt sich anhaltend günstig. Beste Voraussetzungen also für den hiesigen Mittelstand. Können die befragten Unternehmen die positiven Vorgaben bestätigen? Wie wird die weitere Geschäftsentwicklung eingeschätzt?

1.1 Geschäftsklima im Mittelstand

Die Geschäfte im Mittelstand laufen derzeit sehr gut. Im Herbst 2015 notiert der Creditreform Geschäftsklimaindex (CGK) bei plus 23,0 Punkten und damit 4,6 Zähler höher als im Herbst des vergangenen Jahres (plus 18,4 Punkte). Mehr noch: Infolge des Anstiegs erreicht der Geschäftsklimaindex einen neuen Höchststand.

Geschäftsklimaindex erreicht Höchststand



*Lage weiter verbessert,
Aussichten zeigen Zuversicht*

Beide Teilindizes zeigten eine Verbesserung. Dabei hat der Teilindex, der die Lageeinschätzungen der Unternehmen zusammenfasst, von plus 19,1 auf plus 23,5 Punkte zugelegt. Die Geschäftserwartungen entwickelten sich noch günstiger. Der entsprechende Teilindex erhöhte sich von plus 17,6 auf plus 22,5 Punkte. Noch nie in den letzten zehn Jahren beurteilten die mittelständischen Unternehmen ihre Geschäftsaussichten optimistischer als derzeit.

Tab. 1: Geschäftslage-, Geschäftserwartungs- und Geschäftsklimaindex

| ■ | Geschäftslageindex | Geschäftserwartungsindex | Geschäftsklimaindex |
|------|--------------------|--------------------------|---------------------|
| 2006 | 18,8 | 14,4 | 16,6 |
| 2007 | 21,2 | 16,6 | 18,9 |
| 2008 | 13,2 | 8,9 | 11,1 |
| 2009 | - 12,0 | - 4,5 | - 8,3 |
| 2010 | 25,5 | 19,1 | 22,2 |
| 2011 | 27,5 | 15,2 | 21,2 |
| 2012 | 13,4 | 7,1 | 10,2 |
| 2013 | 21,3 | 15,6 | 18,5 |
| 2014 | 19,1 | 17,6 | 18,4 |
| 2015 | 23,5 | 22,5 | 23,0 |

Die anhaltend positive Stimmung unter den mittelständischen Unternehmen ist ein Indiz dafür, dass die konjunkturellen Rahmenbedingungen derzeit vorteilhaft sind. Da ist zum einen das Exportgeschäft, das sich dank der Euroschwäche in den vergangenen Monaten – insbesondere außerhalb der Eurozone – belebt hat. Weiterhin freundlich präsentiert sich zudem die Binnenkonjunktur hierzulande. Dabei machen sich die gestiegene Kaufkraft und die anhaltend niedrigen Zinsen positiv bemerkbar. Viele Unternehmen profitieren darüber hinaus vom niedrigen Ölpreis.

*Creditreform
Geschäftsklimaindex*

Der Creditreform Geschäftsklimaindex (CGK) errechnet sich aus den Antworten der befragten Mittelständler zu Auftragseingängen, den Umsätzen und der Personalsituation. Diese entscheidenden

Größen werden im Laufe dieser Analyse noch im Einzelnen vorgestellt – hier fließen sie zu einem Gesamtindex zusammen. Dabei wird für die drei genannten Parameter noch unterschieden zwischen der Bewertung der aktuellen Situation und den Erwartungen in je einem Teilindex. Beide zusammen führen dann zum Creditreform Geschäftsklimaindex.

■ 2 Das konjunkturelle Umfeld im Einzelnen

2.1 Auftragseingänge

Die mittelständische Wirtschaft dürfte mit der derzeitigen Auftragslage zufrieden sein. Gut ein Drittel der befragten Unternehmen (33,8 Prozent) berichtete von gestiegenen Auftragseingängen. Das ist ein höherer Anteil als im Vorjahr (31,9 Prozent). Zudem verringerte sich der Anteil der Unternehmen, die Auftragsrückgänge verbuchten, von 15,6 auf 12,8 Prozent.

Mehr Aufträge kommen herein

Tab. 2: Auftragseingänge im Mittelstand

| | | |
|---|------------------|-------------|
| ■ | gestiegen | 33,8 (31,9) |
| | gleich geblieben | 52,3 (50,9) |
| | gesunken | 12,8 (15,6) |

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Deutlich verbessert im Vergleich zum Vorjahr zeigt sich die Auftragsentwicklung im mittelständischen Baugewerbe. Vier von zehn Unternehmen (39,3 Prozent) erzielten ein Auftragsplus. Nur noch halb so viele Unternehmen wie im Vorjahr (7,1 gegenüber 14,5 Prozent) berichteten von Auftragseinbußen. Auch im Handel sowie im Dienstleistungsgewerbe hat die Auftragslage zugelegt. In beiden Wirtschaftsbereichen hat ein Drittel der Unternehmen mehr Aufträge hereinbekommen. Im Handel meldeten allerdings immerhin noch 17,9 Prozent der Befragten (Vorjahr: 20,3 Prozent) ein Auftragsminus. Im Dienstleistungsgewerbe betraf es jedes zehnte Unternehmen (10,4 Prozent). Ungünstiger als vor Jahresfrist verlief die Auftragsentwicklung dagegen im Verarbeitenden Gewerbe

Aufträge im Baugewerbe ziehen an

be. Nachdem im vergangenen Herbst noch 38,4 Prozent der Befragten von einem Auftragsplus berichteten, waren es 2015 nur 31,7 Prozent.

Tab. 3: Auftragseingänge in den Hauptwirtschaftsbereichen

| ■ | gestiegen | gleich geblieben | gesunken |
|------------------|-------------|------------------|-------------|
| Verarb. Gewerbe | 31,7 (38,4) | 51,3 (42,8) | 15,7 (18,4) |
| Bau | 39,3 (31,9) | 52,9 (52,5) | 7,1 (14,5) |
| Handel | 33,4 (26,0) | 48,0 (53,2) | 17,9 (20,3) |
| Dienstleistungen | 33,1 (31,1) | 55,2 (53,9) | 10,4 (11,6) |

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Volle Auftragsbücher zu erwarten

Optimismus herrscht im Mittelstand auch im Hinblick auf die weitere Auftragsentwicklung. Ähnlich wie im Vorjahr erwarten 28,6 Prozent der Befragten eine Steigerung des Auftragsvolumens (Vorjahr: 28,5 Prozent). Jeder elfte Befragte (9,1 Prozent) geht von einem sinkenden Auftragsbestand aus. Im Vorjahr hatten sich noch 13,4 Prozent der Befragten pessimistisch geäußert.

Tab. 4: Auftragseingangserwartungen im Mittelstand

| ■ | gestiegen | 28,6 (28,5) |
|---|------------------|-------------|
| | gleich geblieben | 60,5 (56,2) |
| | gesunken | 9,1 (13,4) |

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Im Verarbeitenden Gewerbe wird sich die Auftragslage offenbar recht bald wieder erholen. 30,3 Prozent der Unternehmen aus diesem Wirtschaftsbereich rechnen im nächsten halben Jahr mit steigenden Auftragseingängen und immerhin 60,2 Prozent erwarten eine stabile Auftragslage. Vor einem Jahr zeigte sich das Verarbeitende Gewerbe in dieser Hinsicht zurückhaltender, als noch 14,6 Prozent der Befragten mit weniger Aufträgen rechneten.

Vor einem weiteren guten halben Jahr steht auch das Baugewerbe: 26,9 Prozent der Befragten – und damit ein höherer Anteil als im Vorjahr (18,1

Prozent) – erwarten steigende Auftragseingänge. Jedes zehnte Bauunternehmen (10,2 Prozent) befürchtet Auftragseinbußen, nachdem das im Vorjahr noch bei 15,8 Prozent der Fall war.

Wie im Vorjahr findet sich im Handel der höchste Anteil an pessimistischen Auftragserwartungen (14,0 Prozent; Vorjahr: 17,6 Prozent). Zudem äußerten sich diesmal nur 28,2 Prozent der befragten Händler zuversichtlich, nachdem es vor einem Jahr 31,9 Prozent waren. Ähnlich hoch wie im Handel war der Anteil an positiven Einschätzungen im Dienstleistungsgewerbe (28,4 Prozent) – es gab aber mit lediglich 6,3 Prozent deutlich weniger Pessimisten als im Handel.

Bauboom geht weiter, Handel zurückhaltender

Tab. 5: Auftragseingangserwartungen in den Hauptwirtschaftsbereichen

| ■ | steigend | stabil | sinkend |
|------------------|-------------|-------------|-------------|
| Verarb. Gewerbe | 30,3 (30,7) | 60,2 (54,0) | 8,1 (14,6) |
| Bau | 26,9 (18,1) | 62,2 (65,0) | 10,2 (15,8) |
| Handel | 28,2 (31,9) | 56,4 (49,5) | 14,0 (17,6) |
| Dienstleistungen | 28,4 (29,6) | 62,4 (57,7) | 6,3 (9,2) |

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

2.2 Umsatzentwicklung

Die vollen Auftragsbücher konnte der Mittelstand in Umsatzsteigerungen ummünzen. So brachten die vergangenen Monate für 38,2 Prozent der mittelständischen Unternehmen ein Umsatzplus (Vorjahr: 35,2 Prozent). Lediglich jeder Achte (12,8 Prozent) musste ein Umsatzminus hinnehmen (Vorjahr: 14,7 Prozent).

Der Herbst bringt den Umsatz in Schwung

Tab. 6: Umsatzentwicklung im Mittelstand

| | | |
|---|-----------|-------------|
| ■ | gestiegen | 38,2 (35,2) |
| | stabil | 48,5 (48,9) |
| | gesunken | 12,8 (14,7) |

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Auch im Rückblick der letzten zehn Jahre lässt sich die derzeitige Umsatzlage im Mittelstand als sehr zufriedenstellend bezeichnen. Der Saldo aus „gestiegen“- und „gesunken“-Meldungen erreicht mit plus 25,4 Punkten den höchsten Stand seit 2011 (Saldo: plus 29,0 Punkte).



Viele positive Umsatzmeldungen kamen diesmal vor allem aus dem Baugewerbe (41,2 Prozent der Befragten). Während sich dieser Prozentanteil im Baugewerbe binnen Jahresfrist um 5,9 Prozentpunkte erhöhte, waren im Verarbeitenden Gewerbe Umsatzsteigerungen seltener als im Vorjahr (minus 3,3 Prozentpunkte). Hier waren zudem vermehrt gesunkene Umsätze zu verzeichnen (15,2 Prozent der Befragten).

Umsatzplus im Baugewerbe und im Handel

Günstiger verlief die Umsatzentwicklung im Handel, wo 36,2 Prozent der Befragten steigende Umsätze verbuchten (Vorjahr: 29,7 Prozent). Zudem mussten weniger Händler als vor einem Jahr Umsatzeinbußen hinnehmen (18,8 statt 23,9 Prozent). Auch im Dienstleistungsgewerbe konnten viele Unternehmen (38,4 Prozent) zuletzt steigende Umsätze melden. Im vergangenen Herbst waren es erst 34,7 Prozent.

Tab. 7: Umsatzentwicklung der Hauptwirtschaftsbereiche

| ■ | steigend | stabil | sinkend |
|------------------|-------------|-------------|-------------|
| Verarb. Gewerbe | 37,8 (41,1) | 47,0 (44,5) | 15,2 (14,0) |
| Bau | 41,2 (35,3) | 51,7 (55,3) | 6,4 (8,8) |
| Handel | 36,2 (29,7) | 44,4 (45,9) | 18,8 (23,9) |
| Dienstleistungen | 38,4 (34,7) | 50,4 (50,6) | 10,3 (12,4) |

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

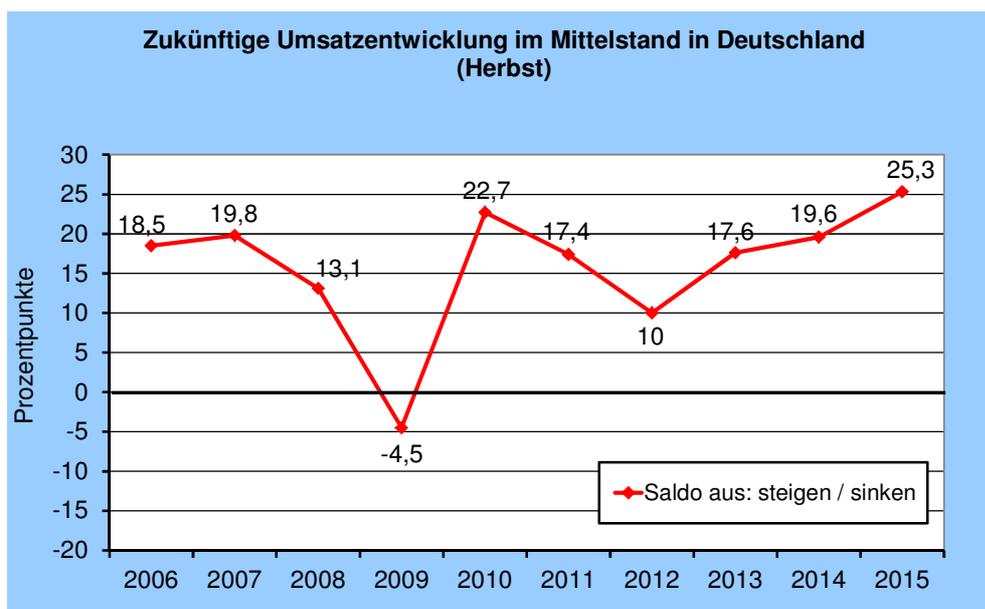
Dem Konjunkturoptimismus im Mittelstand droht kein Einbruch, denn gut ein Drittel der befragten Unternehmen (33,7 Prozent) rechnet für das kommende Winterhalbjahr mit einem Umsatzanstieg. Damit sind die mittelständischen Unternehmen sogar optimistischer als im Vorjahr, als 30,6 Prozent ein Umsatzplus erwarteten. Auch waren weniger pessimistische Stimmen zu vernehmen als im vergangenen Herbst: 8,4 Prozent nach 11,0 Prozent im Vorjahr.

*Kein Ende des Aufschwungs
in Sicht*

Tab. 8: Umsatzerwartungen im Mittelstand

| | | |
|---|----------|-------------|
| ■ | steigend | 33,7 (30,6) |
| | stabil | 57,6 (57,5) |
| | sinkend | 8,4 (11,0) |

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben



Die Umsatzerwartungen im Mittelstand waren in den letzten zehn Jahren noch nie so optimistisch

wie derzeit. Der Saldo aus optimistischen und pessimistischen Einschätzungen erreicht mit plus 25,3 Punkten den höchsten Stand seit 2006. Zudem war der aktuelle Anstieg der dritte in Folge.

*Mittelstand sieht kaum
Konjunkturrisiken*

Der Optimismus des Mittelstandes zeigt, dass die befragten Unternehmen aktuell wenige Gefahren für ihre Konjunktur sehen. Im Gegenteil: Offenbar erwarten die Mittelständler aufgrund der derzeit günstigen Rahmenbedingungen weiteres Wachstumspotenzial. Zu nennen sind hier u. a. die niedrigen Zinsen, die der Nachfrage nach Wohnraum weiter Auftrieb gibt. So stiegen die Baugenehmigungen bundesweit nach amtlichen Angaben im 1. Halbjahr 2015 um knapp drei Prozent auf rund 140.400 Einheiten. Neben der Binnenkonjunktur dürfte auch der Außenhandel weiter wachsen. Zum einen ist mit einer Fortsetzung der weltweiten Konjunkturerholung zu rechnen, zum anderen ist der Euro immer noch deutlich billiger als vor einem Jahr. Belastungen erfährt der Mittelstand tendenziell dennoch: Beispielsweise strapazieren die Mini-Zinsen die Pensionsrückstellungen der Unternehmen; in einer Zeit, in der geburtenstarke Jahrgänge in den Ruhestand gehen. Und die Ausweitung der Maut für LKW ab 7,5 Tonnen dürfte insbesondere im Mittelstand mit zusätzlichen Kosten verbunden sein.

Tab. 9: Umsatzerwartungen der Hauptwirtschaftsbereiche

| ■ | steigend | stabil | sinkend |
|------------------|-------------|-------------|-------------|
| Verarb. Gewerbe | 33,1 (33,5) | 57,8 (54,3) | 8,7 (12,2) |
| Bau | 33,6 (16,9) | 60,3 (72,2) | 5,4 (9,8) |
| Handel | 31,7 (29,7) | 54,1 (54,6) | 13,9 (15,2) |
| Dienstleistungen | 35,1 (35,1) | 58,4 (54,9) | 6,1 (8,3) |

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

In allen Hauptwirtschaftsbereichen zeigt sich ein deutliches Übergewicht an optimistischen Umsatzerwartungen. Vor allem das Baugewerbe ist trotz des anstehenden Winterhalbjahres von Zuversicht geprägt. Jeder dritte Befragte (33,6 Prozent) rechnet mit steigenden Umsätzen. Das sind

fast doppelt so viele positive Meldungen wie vor einem Jahr (16,9 Prozent). Auch waren im Baugewerbe nur wenige Pessimisten zu verzeichnen (5,4 Prozent gegenüber 9,8 Prozent im Vorjahr).

Auf einem ähnlichen Niveau wie im Vorjahr verblieb der Anteil der Optimisten im Verarbeitenden Gewerbe sowie im Dienstleistungsgewerbe. In beiden Wirtschaftsbereichen rechnen aber weniger Befragte als im Vorjahr mit Umsatzeinbußen.

2.3 Angebotspreise

Die Angebotspreise der mittelständischen Unternehmen sind im Zuge der guten Auftragslage gestiegen. So hat knapp ein Fünftel der Befragten (18,9 Prozent) die Angebotspreise zuletzt angehoben, während 6,2 Prozent der Unternehmen Abstriche vornehmen mussten. Vor einem Jahr war zwar ebenfalls ein leichter Preisauftrieb zu verzeichnen gewesen, dieser fiel in der Tendenz allerdings weniger deutlich aus.

Tab. 10: Angebotspreise im Mittelstand

| | | |
|---|------------------|-------------|
| ■ | gestiegen | 18,9 (15,7) |
| | gleich geblieben | 74,3 (74,7) |
| | gesunken | 6,2 (8,4) |

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Preissteigerungen vorgenommen hat vor allem das Baugewerbe (24,2 Prozent der Befragten), aber auch der Handel (20,4 Prozent). Allerdings gab es in den letzten Monaten auch vergleichsweise viele Meldungen (10,2 Prozent der Befragten) über gesunkene Angebotspreise; verstärkt was dies im Einzelhandel der Fall.

Tab. 11: Angebotspreise der Hauptwirtschaftsbereiche

| ■ | steigend | stabil | sinkend |
|------------------|-------------|-------------|-------------|
| Verarb. Gewerbe | 14,5 (15,0) | 77,7 (76,3) | 7,4 (7,9) |
| Bau | 24,2 (21,7) | 73,7 (73,1) | 2,0 (4,7) |
| Handel | 20,4 (13,6) | 68,6 (68,6) | 10,2 (16,5) |
| Dienstleistungen | 18,4 (14,8) | 75,9 (77,8) | 4,8 (5,6) |

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Die gute Geschäftslage lässt anscheinend weitere Preiserhöhungen zu. So wollen 17,1 Prozent der Mittelständler in naher Zukunft die Preise anheben (Vorjahr: 16,6 Prozent). Preissteigerungen sind vor allem im Handel geplant (19,5 Prozent der Unternehmen) sowie im Dienstleistungsgewerbe (17,2 Prozent). Zurückhaltender zeigt sich in dieser Hinsicht das Verarbeitende Gewerbe. Hier wollen weniger Unternehmen als im Vorjahr Preiserhöhungen vornehmen (14,3 Prozent; Vorjahr: 19,0 Prozent).

Tab. 12: Erwartungen Angebotspreise im Mittelstand

| | | |
|---|----------|-------------|
| ■ | steigend | 17,1 (16,6) |
| | stabil | 77,6 (77,0) |
| | sinkend | 4,6 (4,7) |

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Tab. 13: Erwartungen Angebotspreise in den Hauptwirtschaftsbereichen

| ■ | steigend | stabil | sinkend |
|------------------|-------------|-------------|------------|
| Verarb. Gewerbe | 14,3 (19,0) | 79,1 (75,9) | 6,3 (3,9) |
| Bau | 16,9 (16,9) | 82,0 (80,6) | 1,0 (1,9) |
| Handel | 19,5 (10,8) | 70,1 (79,0) | 9,0 (8,8) |
| Dienstleistungen | 17,2 (18,4) | 79,6 (75,1) | 2,4 (4,1) |

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

2.4 Personalsituation

Die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Deutschland erreicht mit derzeit gut 30 Mio. einen Rekordstand. Auch der Mittelstand sorgt weiter für einen Beschäftigungsaufbau. 28,0

*Viele neue Stellen im
Mittelstand*

Prozent der befragten Unternehmen haben zuletzt die Mitarbeiterzahl aufgestockt (Vorjahr: 28,7 Prozent). Stellenstreichungen haben 8,3 Prozent der Befragten vorgenommen (Vorjahr: 9,2 Prozent).

Tab. 14: Personalbestand im Mittelstand

| | | |
|---|-------------|-------------|
| ■ | aufgestockt | 28,0 (28,7) |
| | unverändert | 63,4 (61,6) |
| | verkleinert | 8,3 (9,2) |

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Der Beschäftigungsaufbau im Mittelstand hält bereits das sechste Jahr in Folge an. Deutlich wird dies daran, dass der Saldo aus den Unternehmen, die das Personal aufgestockt bzw. abgebaut haben, seitdem im positiven Bereich liegt. Derzeit erreicht der entsprechende Saldowert plus 19,7 Punkte und damit nahezu das gleiche Niveau wie im Vorjahr (plus 19,5 Prozent).



Ein Beschäftigtenplus meldete insbesondere das Verarbeitende Gewerbe: Knapp ein Drittel der Unternehmen aus diesem Wirtschaftsbereich (32,2 Prozent) hat das Personal zuletzt aufgestockt (Vorjahr: 31,4 Prozent). Erhöht hat sich der Anteil der „Personalaufstocker“ ansonsten nur noch im Handel (von 20,2 auf 24,0 Prozent). Im Baugewerbe (von 31,4 auf 25,6 Prozent) sowie im

Dienstleistungsgewerbe (von 30,6 auf 28,9 Prozent) hat sich der Beschäftigtenaufbau im Vergleich zum Vorjahr dagegen leicht abgeschwächt und weniger Unternehmen als vor Jahresfrist haben die Belegschaft vergrößert. Allerdings blieb es überall per Saldo bei einem Personalzuwachs. Auch, weil sich der Anteil der Unternehmen, die Stellen abgebaut haben, in allen Hauptwirtschaftsbereichen verringerte – am deutlichsten im Dienstleistungssektor (7,5 Prozent; Vorjahr: 8,9 Prozent).

Tab. 15: Personalbestand der Hauptwirtschaftsbereiche

| ■ | aufgestockt | unverändert | verkleinert |
|------------------|-------------|-------------|-------------|
| Verarb. Gewerbe | 32,2 (31,4) | 59,0 (59,0) | 8,5 (9,3) |
| Bau | 25,6 (31,4) | 64,6 (58,3) | 9,3 (9,7) |
| Handel | 24,0 (20,2) | 66,8 (69,5) | 8,8 (9,4) |
| Dienstleistungen | 28,9 (30,6) | 63,5 (60,0) | 7,5 (8,9) |

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

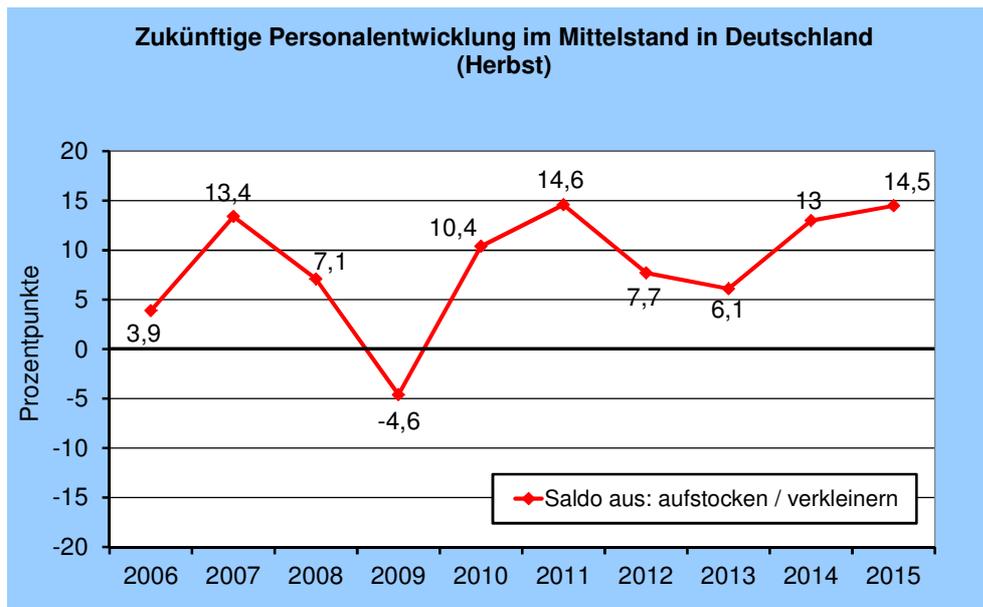
Die Unternehmen suchen weiter Fachkräfte

Die Einstellungsbereitschaft im Mittelstand ist offenbar noch nicht erschöpft. Ähnlich wie im Vorjahr haben 21,3 Prozent der Befragten angegeben, in den kommenden Monaten zusätzliche Mitarbeiter einzustellen (Vorjahr: 21,4 Prozent). Pläne zu einem Personalabbau haben nur 6,8 Prozent der Befragten geäußert (Vorjahr: 8,4 Prozent).

Tab. 16: Zukünftige Entwicklung des Personalbestandes

| | | |
|---|--------------------|-------------|
| ■ | aufstocken | 21,3 (21,4) |
| | unverändert halten | 71,8 (69,6) |
| | verkleinern | 6,8 (8,4) |

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben



Einstellungsfreudig zeigt sich der Mittelstand schon seit Jahren. Aktuell äußerten sich die Unternehmen sogar noch optimistischer als in den Vorjahren. So erhöhte sich der Saldo aus den Meldungen zu einem geplanten Personalaufbau bzw. -abbau von plus 13,0 auf plus 14,5 Punkte. Ähnlich hoch war die Einstellungsbereitschaft im Mittelstand zuletzt 2011 (Saldo: plus 14,6 Punkte).

Tab. 17: Zukünftige Entwicklung des Personalbestandes in den Hauptwirtschaftsbereichen

| ■ | aufstocken | unverändert halten | verkleinern |
|------------------|-------------|--------------------|-------------|
| Verarb. Gewerbe | 21,6 (26,1) | 69,6 (66,0) | 8,8 (7,9) |
| Bau | 15,3 (10,5) | 77,6 (77,3) | 6,6 (10,9) |
| Handel | 16,7 (15,4) | 75,7 (76,5) | 7,7 (7,2) |
| Dienstleistungen | 26,1 (26,4) | 68,7 (64,6) | 5,2 (8,3) |

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Personalzuwachs ist insbesondere im Dienstleistungssektor geplant. Gut ein Viertel der Befragten (26,1 Prozent) will die Zahl der Mitarbeiter aufstocken und nur wenige Dienstleister (5,2 Prozent) planen Stellenstreichungen. Optimistischer als im Vorjahr zeigt sich das Baugewerbe. 15,3 Prozent der Befragten haben vor, Personal einzustellen. Im Vorjahr waren es erst 10,5 Prozent. Ins Bild passt, dass nur noch 6,6 Prozent der Baufirmen

Hoher Personalbedarf im Dienstleistungssektor; Bau will weiter aufstocken

die Belegschaft reduzieren wollen (Vorjahr: 10,9 Prozent). Zurückhaltender äußerten sich dagegen die Unternehmen aus dem Verarbeitenden Gewerbe. Zwar wollen immer noch 21,6 Prozent der Befragten Personal einstellen, allerdings waren es vor einem Jahr schon einmal 26,1 Prozent. Immerhin 8,8 Prozent der Unternehmen aus dem Verarbeitenden Gewerbe sehen einen Stellenabbau vor (Vorjahr: 7,9 Prozent).

Tab. 18: Wirtschaftszweige mit dem höchsten Personalbedarf

| ■ | aufstocken |
|-----------------------------------|------------|
| Forschung und Entwicklung | 44,8 |
| Datenverarbeitung und Datenbanken | 40,8 |
| Elektrotechnik | 39,2 |
| unternehmensnahe Dienstleistungen | 28,5 |
| Gastgewerbe | 25,3 |

Angaben in % der Befragten

2.5 Investitionen

Neben expansiven Personalplanungen ziehen auch die Investitionen im Mittelstand noch einmal an. Gut die Hälfte der Befragten (51,0 Prozent) will ein Investitionsvorhaben umsetzen. Damit ist die Investitionsbereitschaft höher als in den Vorjahren. So hatten im letzten Jahr 49,6 Prozent der Befragten Investitionsabsichten und 2013 waren es 47,4 Prozent.

*Positiver Ausblick beflügelt
Investitionen*

Tab. 19: Investitionsbereitschaft im Mittelstand in den letzten zehn Jahren

| ■ | | |
|---|------|------|
| | 2006 | 42,8 |
| | 2007 | 49,9 |
| | 2008 | 46,6 |
| | 2009 | 40,9 |
| | 2010 | 47,4 |
| | 2011 | 49,1 |
| | 2012 | 47,2 |
| | 2013 | 47,4 |
| | 2014 | 49,6 |
| | 2015 | 51,0 |

Angaben in % der Befragten

Überdurchschnittlich viele Investitionen plant das Verarbeitende Gewerbe. 57,7 Prozent (Vorjahr: 52,8 Prozent) der Befragten gaben an, in den kommenden Monaten investieren zu wollen. Auch der Handel äußerte verstärkt Investitionspläne. Nach 43,4 Prozent im Vorjahr wollen diesmal 47,3 Prozent der Unternehmen Investitionen in Angriff nehmen. Im Baugewerbe sowie im Dienstleistungsgewerbe sank dagegen die Investitionsbereitschaft leicht.

Tab. 20: Investitionsbereitschaft in den Hauptwirtschaftsbereichen

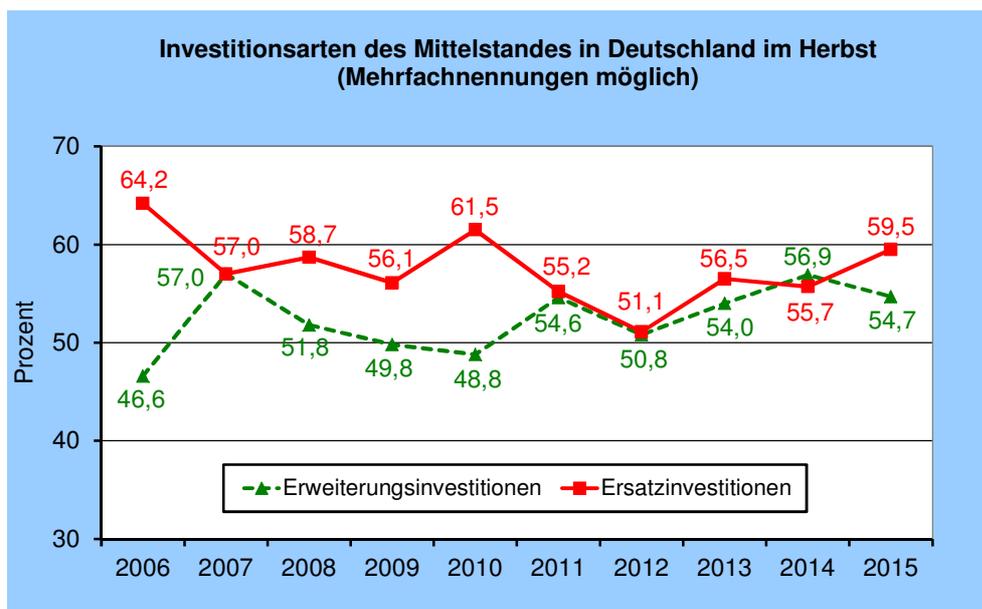
| | | |
|---|------------------|-------------|
| ■ | Verarb. Gewerbe | 57,7 (52,8) |
| | Bau | 40,8 (42,0) |
| | Handel | 47,3 (43,4) |
| | Dienstleistungen | 53,3 (54,2) |

Angaben in % der Befragten, () = Vorjahresangaben

Tab. 21: Art der Investitionen (Mehrfachnennungen möglich)

| | | |
|---|------------------|-------------|
| ■ | Erweiterung | 54,7 (56,9) |
| | Rationalisierung | 22,6 (17,9) |
| | Ersatz | 59,5 (55,7) |

Angaben in % der Befragten, Investitionswillige = 100, () = Vorjahresangaben



Nach wie vor sind im Mittelstand Ersatzinvestitionen am gefragtesten. 59,5 Prozent der Investitionsprojekte dürften in den notwendigen Ersatz von Maschinen etc. fließen. Das ist ein höherer Anteil als im Vorjahr (55,7 Prozent). Leicht zurückgegangen ist hingegen die Zahl der geplanten Erweiterungsinvestitionen (von 56,9 auf 54,7 Prozent). Im Rückblick der vergangenen zehn Jahre ist dies allerdings immer noch ein vergleichsweise hoher Wert. Auffällig ist ferner, dass sich seit 2011 der Prozentanteil der Unternehmen, die Ersatz- bzw. Erweiterungsinvestitionen vornehmen wollen, angeglichen hat, während in früheren Jahren doch eine deutliche Mehrheit (nur) Ersatzinvestitionen plante.

■ 3 Die Finanzierungssituation des Mittelstandes

3.1 Ertragslage

Stabile Ertragslage

Eine stabile Ertragslage spült den Unternehmen die notwendigen Finanzmittel in die Kassen, um beispielsweise Investitionen zu stemmen. So hat wie im Vorjahr ein Viertel der Befragten (25,6 Prozent) die Erträge steigern können, während 15,5 Prozent (Vorjahr: 17,0 Prozent) der Unternehmen einen Ertragsrückgang meldeten.

Tab. 22: Ertragslage im Mittelstand

| | | |
|---|----------|-------------|
| ■ | steigend | 25,6 (25,0) |
| | stabil | 58,7 (57,2) |
| | sinkend | 15,5 (17,0) |

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Verbessert zeigt sich die Ertragssituation im Baugewerbe, wo 28,5 Prozent (Vorjahr: 23,1 Prozent) der Befragten Steigerungen erzielten. Zudem verringerte sich der Anteil derjenigen, deren Erträge gesunken sind, von 12,8 auf 9,2 Prozent. Von solchen Werten können die übrigen Wirtschaftsbereiche nur träumen. Im Handel (21,6 Prozent) sowie im Verarbeitenden Gewerbe (16,9 Prozent) musste erneut ein nennenswerter Teil der Befrag-

ten Ertragseinbußen hinnehmen, auch wenn es im Vorjahr noch mehr waren. Relativ stabil zeigt sich die Ertragslage im Dienstleistungsgewerbe.

Tab. 23: Ertragslage in den Hauptwirtschaftsbereichen

| ■ | gestiegen | stabil | gesunken |
|------------------|-------------|-------------|-------------|
| Verarb. Gewerbe | 25,6 (25,7) | 57,1 (56,3) | 16,9 (17,4) |
| Bau | 28,5 (23,1) | 62,4 (64,1) | 9,2 (12,8) |
| Handel | 22,3 (21,6) | 55,7 (51,9) | 21,6 (25,6) |
| Dienstleistungen | 26,5 (27,2) | 60,0 (58,0) | 13,5 (13,5) |

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Der Blick in die Zukunft verheißt Gutes: Nahezu ein Viertel der Befragten (24,3 Prozent) rechnet mit einem Ertragsplus. Gegenüber dem Vorjahr (23,1 Prozent) ist das noch einmal eine leichte Steigerung. 11,9 Prozent der mittelständischen Unternehmen erwarten einen Ertragsrückgang – in etwa so viele wie im Vorjahr (11,5 Prozent).

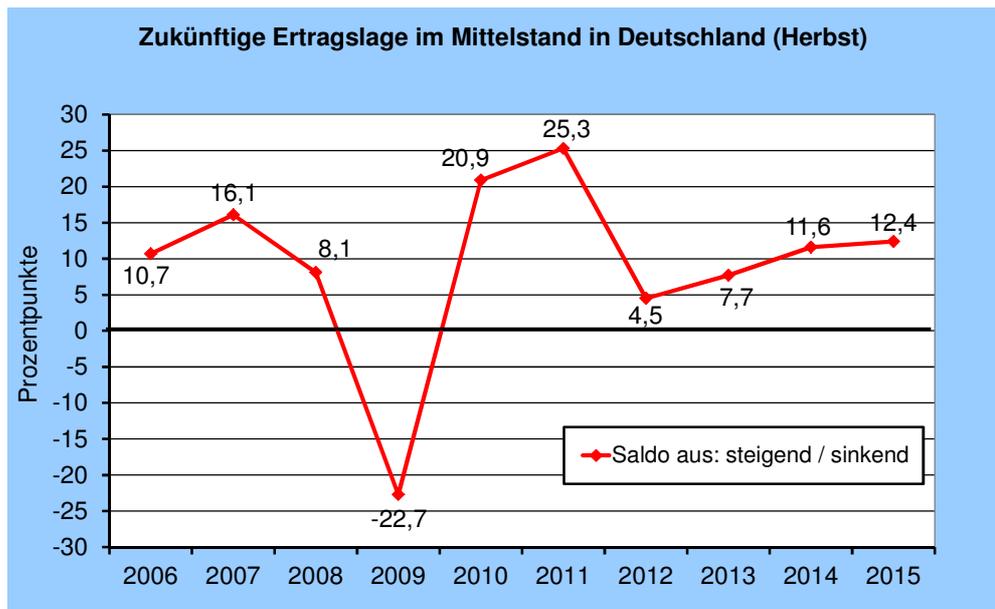
Tab. 24: Zukünftige Ertragslage

| | | |
|---|----------|-------------|
| ■ | steigend | 24,3 (23,1) |
| | stabil | 63,6 (64,1) |
| | sinkend | 11,9 (11,5) |

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Auch im Vergleich der letzten zehn Jahre zeigt sich der positive Trend. Der Saldo aus optimistischen und pessimistischen Ertragserwartungen erreicht mittlerweile plus 12,4 Punkte – nach plus 11,6 Punkten im Vorjahr und plus 7,7 Punkten im Jahr 2013. So ist der Einbruch im Jahr 2012, als der entsprechende Saldowert von plus 25,3 auf nur noch plus 4,5 Punkte einknickte, teilweise wieder wettgemacht.

*Keine Angst vor der Zukunft
– positiver Trend bei den
Ertragserwartungen*



Bis auf den Handel sind die Ertragserwartungen in den Hauptwirtschaftsbereichen vergleichbar positiv. Im Baugewerbe verdoppelte sich der Anteil der Positivmeldungen sogar von einem Achtel (12,3 Prozent) auf ein Viertel (25,1 Prozent). Und auch im Verarbeitenden Gewerbe hat sich dieser Prozentanteil erhöht. Allein im Handel (hier vor allem der Einzelhandel) überwiegt dagegen diesmal der Anteil der Negativmeldungen. So rechnet fast jeder fünfte Befragte (19,3 Prozent) mit Ertragseinbußen. Im Vorjahr waren es nur 14,7 Prozent.

Tab. 25: Ertragserwartungen der Hauptwirtschaftsbereiche

| ■ | steigend | stabil | sinkend |
|------------------|-------------|-------------|-------------|
| Verarb. Gewerbe | 25,3 (22,7) | 61,9 (61,8) | 12,8 (14,3) |
| Bau | 25,1 (12,3) | 66,4 (76,1) | 8,0 (10,3) |
| Handel | 18,6 (20,3) | 61,6 (63,6) | 19,3 (14,7) |
| Dienstleistungen | 26,7 (29,4) | 64,7 (60,7) | 8,7 (8,4) |

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

3.2 Eigenkapitalsituation des Mittelstandes

Die Eigenkapitalausstattung des Mittelstandes zeigt seit Jahren einen positiven Trend. Dieser hat sich in diesem Jahr fortgesetzt. So blieb die Eigenkapitalquote lediglich bei 27,8 Prozent der Unternehmen unterhalb der Grenze von 10 Prozent, ab der ein Unternehmen als unterkapitalisiert an-

*Immer weniger Unternehmen
schwach kapitalisiert*

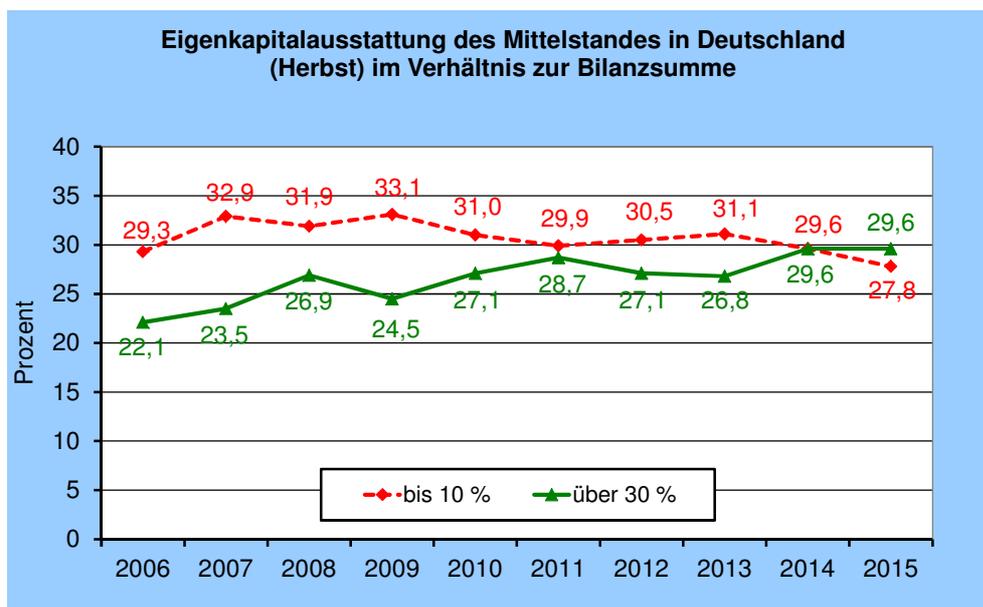
zusehen ist. Vor einem Jahr waren noch 29,6 Prozent der Unternehmen betroffen. Gleichzeitig erreichten wie im Vorjahr rund drei von zehn Unternehmen (29,6 Prozent) eine Eigenkapitalquote von mehr als 30 Prozent.

Tab. 26: Eigenkapitalausstattung des Mittelstandes im Verhältnis zur Bilanzsumme

| | | |
|---|----------|-------------|
| ■ | bis 10% | 27,8 (29,6) |
| | bis 20% | 24,4 (23,6) |
| | bis 30% | 18,2 (17,2) |
| | über 30% | 29,6 (29,6) |

Angaben in % der Befragten. () = Vorjahresangaben

Der Anteil ausreichend und solide eigenfinanzierter Unternehmen ist mit aktuell 29,6 Prozent deutlich höher als noch in den Vorjahren. Insbesondere vor 2010 blieb der entsprechende Prozentanteil zudem unterhalb der Quote derjenigen, die als zu schwach kapitalisiert gelten. Besonders groß war diese Lücke beispielsweise im Jahr 2007, als knapp ein Drittel der Mittelständler eine Eigenkapitalquote von unter 10 Prozent aufwies (32,9 Prozent) und nur 23,5 Prozent der Unternehmen hohe Eigenkapitalquoten vorweisen konnten. Mittlerweile haben sich die beiden Prozentwerte einander angenähert.



**Bau stärkt sein Eigenkapital
– Weg ist aber noch weit**

Kennzeichnend für das Baugewerbe ist weiterhin ein überdurchschnittlich hoher Anteil schwach kapitalisierter Unternehmen. Bei jedem Dritten (32,4 Prozent) liegt die Eigenkapitalquote unter 10 Prozent. Im Vorjahr (37,6 Prozent) waren allerdings noch mehr Unternehmen von der Eigenkapitalchwäche betroffen. Merklich gesunken ist der entsprechende Prozentanteil auch im Handel (von 31,9 auf 26,1 Prozent). Allerdings sind auch weniger Händler als im Vorjahr als eigenkapitalstark zu bezeichnen. Vor einem Jahr verfügten noch 31,8 Prozent der befragten Handelsunternehmen über eine Eigenkapitalquote von 30 Prozent und mehr – in diesem Jahr sind es nur 30,0 Prozent.

Tab. 27: Eigenkapitalquoten der einzelnen Wirtschaftszweige

| ■ | bis 10% | bis 20% | bis 30% | über 30% |
|--------------|-------------|-------------|-------------|-------------|
| Verarb. Gew. | 23,5 (23,6) | 23,0 (18,8) | 15,3 (19,7) | 38,2 (37,9) |
| Bau | 32,4 (37,6) | 33,3 (30,1) | 17,6 (15,1) | 16,7 (17,1) |
| Handel | 26,1 (31,9) | 23,8 (20,5) | 20,1 (15,8) | 30,0 (31,8) |
| Dienstleist. | 29,5 (28,8) | 22,0 (25,6) | 18,9 (17,3) | 29,6 (28,4) |

Angaben in % der Befragten, () Vorjahresangaben

Günstig entwickelten sich die Eigenkapitalquoten im Verarbeitenden Gewerbe, wo mittlerweile 38,2 Prozent der Unternehmen (Vorjahr: 37,9 Prozent) eine sehr hohe Eigenkapitalquote aufweisen. Weniger als jeder Vierte (23,5 Prozent) ist zu schwach mit Eigenkapital ausgestattet.

3.3 Zahlungsverhalten der Kunden des Mittelstandes

Mit der Zahlungsweise seiner Kunden ist der Mittelstand weitgehend zufrieden. Sicher hat auch die gute Konjunktur dazu beigetragen, dass Rechnungen pünktlicher bezahlt werden und größere Ausfälle selten geworden sind. Entsprechend meldeten 82,8 Prozent der befragten Unternehmen den Zahlungseingang in der Regel innerhalb von 30 Tagen (Vorjahr: 81,9 Prozent). Überdurchschnittlich schnell werden Rechnungen offenbar von Häuslebauern bezahlt, immerhin gaben 87,6

**Rechnungen werden
schneller bezahlt ...**

Prozent der befragten Baufirmen an, dass spätestens nach einem Monat das Geld eingeht (Vorjahr: 81,4 Prozent).

Tab. 28: Forderungslaufzeiten nach Hauptwirtschaftsbereichen

| ■ | bis 30 Tage | bis 60 Tage | bis 90 Tage | über 90 Tage |
|---------------|--------------------|--------------------|-------------------|-------------------|
| Verarb. Gew. | 78,7 (78,7) | 14,7 (17,9) | 5,5 (3,1) | 1,1 (0,3) |
| Bau | 87,6 (81,4) | 10,4 (15,2) | 1,1 (2,4) | 0,9 (1,1) |
| Handel | 82,1 (85,9) | 14,4 (11,5) | 2,6 (1,8) | 0,9 (0,8) |
| Dienstleist. | 83,3 (81,6) | 12,9 (13,1) | 2,9 (4,2) | 0,9 (1,1) |
| Gesamt | 82,8 (81,9) | 13,2 (14,2) | 3,1 (3,0) | 1,0 (0,8) |

Angaben in % der Befragten, () = Vorjahresangaben

Längere Wartezeiten von bis zu 60 Tagen haben 13,2 Prozent der Mittelständler hinnehmen müssen (Vorjahr: 14,2 Prozent), und 3,1 Prozent der Befragten warteten sogar bis zu 90 Tage auf ihr Geld. Üblicher als in anderen Wirtschaftsbereichen sind solch lange Zahlungsfristen für Unternehmen aus dem Verarbeitenden Gewerbe. So muss jedes siebte Unternehmen (14,7 Prozent) Zahlungsfristen von bis zu zwei Monaten akzeptieren. 6,6 Prozent der Befragten mussten sich sogar noch länger gedulden. Auch ist im Verarbeitenden Gewerbe eine Tendenz hin zu längeren Außenständen erkennbar. Eine ähnliche Entwicklung findet sich im Handel, während der Bau sich über merkliche Verbesserungen freuen dürfte.

... nicht aber im Verarbeitenden Gewerbe

Tab. 29: Durchschnittliche Forderungsverluste in Prozent zum Umsatz

| | | |
|---|----------------|-------------|
| ■ | bis 0,1 | 38,4 (39,8) |
| | bis 0,5 | 17,1 (18,0) |
| | bis 1,0 | 9,7 (11,8) |
| | über 1,0 | 8,4 (7,4) |
| | keine Verluste | 24,5 (21,1) |

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., () = Vorjahresangaben

Nennenswerte Forderungsausfälle erleiden die mittelständischen Unternehmen glücklicherweise nur selten. Mittlerweile muss jedes vierte Unter-

*Größere Ausfälle sind selten,
Baugewerbe aber stärker
betroffen*

nehmen (24,5 Prozent) gar keine Forderungsverluste mehr ausbuchen. Das ist eine erhebliche Verbesserung im Vergleich zum Vorjahr (21,1 Prozent). Allerdings haben 8,4 Prozent der Befragten angegeben, dass sich die Verluste auf mehr als 1,0 Prozent des Jahresumsatzes summieren. Auch das ist ein höherer Anteil als im Vorjahr (7,4 Prozent).

Überdurchschnittlich betroffen von größeren Ausfällen war das Baugewerbe (11,0 Prozent der Befragten; Vorjahr: 8,3 Prozent) gefolgt vom Dienstleistungsgewerbe (9,9 Prozent; Vorjahr: 9,5 Prozent). Im Handel gab es vor allem kleinere Verlustmeldungen. Fast jeder zweite Befragte aus diesem Wirtschaftsbereich (43,6 Prozent) verbuchte Ausfälle von bis zu 0,1 Prozent seines Jahresumsatzes (Vorjahr: 42,6 Prozent).

■ 4 **Wirtschaftspolitisches Umfeld: Unternehmensnachfolge im Mittelstand**

Der Mittelstand wird alt

Creditreform Daten zeigen, dass der durchschnittliche mittelständische Unternehmer in Deutschland bereits 53 Jahre alt ist. Jeder vierte Betriebsinhaber ist 60 Jahre oder älter. Damit dürfte für viele Unternehmer die Betriebsübergabe an die nächste Generation bevorstehen. Mit wie vielen Übergaben ist in den nächsten Jahren zu rechnen? Wie geht der Mittelstand die Unternehmensnachfolge typischerweise an? Was sind damit verbundene Probleme? In einer zusammen mit der KfW durchgeführten Umfrage, an der sich 1.200 Unternehmen beteiligten, soll die Thematik näher beleuchtet werden.

Ein erstes Ergebnis der Befragung ist, dass im Mittelstand Betriebsübergaben bereits seit langem typisch sind. Vor allem im Größensegment von 51 bis 250 Beschäftigten wurde jedes zweite Unternehmen (49,1 Prozent) vom aktuellen Eigner nicht selbst gegründet, sondern vom Vorgänger übernommen. Bei kleineren Unternehmen sowie in

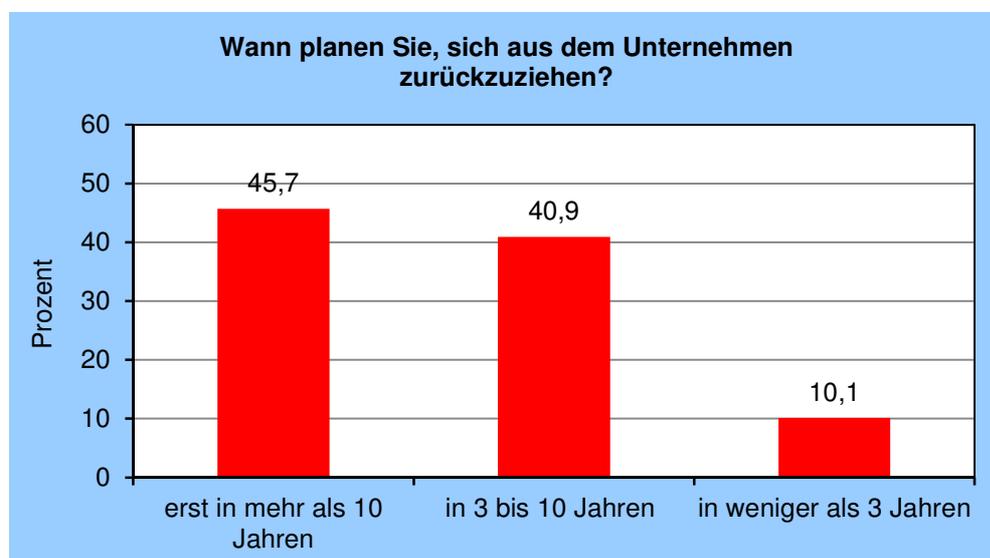
Ostdeutschland ist diese Quote aber deutlich geringer.

Der Altersstruktur der Firmeninhaber entsprechend haben viele Befragten den eigenen Rückzug aus dem Unternehmen bereits im Blick (43,3 Prozent). Zwar betrifft das oftmals zunächst (lediglich) die Beschaffung von Informationen zum Thema Nachfolge (46,2 Prozent), bei jedem Vierten (24,6 Prozent) laufen allerdings bereits konkrete Übergabepfanungen und bei fast ebenso vielen Unternehmen (23,7 Prozent) ist der Übergabeprozess schon eingeleitet worden.

Die Befragungsergebnisse zeigen ferner, dass der Mittelstand die Betriebsübergabe häufig langfristig plant. Das heißt, auch wenn bereits ein Großteil der Firmeninhaber den Rückzug im Blick hat, steht erst in jedem zehnten mittelständischen Unternehmen (10,1 Prozent) die Übergabe in naher Zukunft an (in weniger als drei Jahren). Verstärkt werden Übergaben in den nächsten Jahren im Segment der Unternehmen mit 100 bis 250 Mitarbeitern auftreten. Eine Übergabe in drei bis zehn Jahren ist bei 40,9 Prozent der Befragten vorgesehen. Bei knapp der Hälfte der befragten Unternehmen wird die Übergabe an die nächste Generation erst in mehr als zehn Jahren ein Thema sein (45,7 Prozent).

*Vorsorgliche Mittelständler:
Frühe Nachfolgeplanung*

*Bei jedem Zehnten muss es
aber schnell gehen*



*Familienunternehmen bleibt
Familienunternehmen*

Das bevorzugte Übergabemodell im Mittelstand ist dabei die Fortführung innerhalb der Familie (51,7 Prozent) – insbesondere in mittleren Unternehmensgrößen. Der Verkauf an Externe ist für 44,9 Prozent der Befragten ein Thema. Auch die Weiterführung durch Mitarbeiter bzw. Miteigner ist für viele mittelständische Unternehmer eine denkbare Form der Betriebsübergabe (40,3 Prozent). Für kleinere Unternehmen (bis fünf Mitarbeiter) kommt überdurchschnittlich oft die Stilllegung in Betracht (12,3 Prozent). Allein im Dienstleistungsgewerbe ist die Übergabe an Familienmitglieder (44,0 Prozent) nicht die erste Wahl. Häufiger noch wird die Fortführung durch Mitarbeiter bzw. Miteigner präferiert (44,4 Prozent) – möglicherweise, weil der Nachwuchs fehlt oder dieser anderweitige Pläne hat.

*Auch bei der Übergabe gilt:
Bürokratie klein halten!*

Als wirtschaftspolitische Schlussfolgerung aus der Befragung ergibt sich die Forderung der Unternehmer, den bürokratischen Aufwand, den eine Betriebsübergabe mit sich bringt, zu senken (64,3 Prozent). Unterstützungsbedarf sieht der Mittelstand auch bezüglich der Beratung (20,3 Prozent) und die Betriebe äußerten den Wunsch nach speziellen Förderprogrammen (28,2 Prozent).

■ 5 Zusammenfassung

Der Creditreform Geschäftsklimaindex für den Mittelstand (CGK) erreicht im Herbst 2015 mit plus 23,0 Punkten einen neuen Höchststand (Vorjahr: plus 18,4 Punkte). Beide Teilindizes, Lage und Geschäftserwartungen, zeigten sich verbessert, wobei die Geschäftsaussichten von den Unternehmen so günstig bewertet werden wie seit zehn Jahren nicht. Dank der Euroschwäche hat das Exportgeschäft wieder angezogen und auch die Binnenkonjunktur ist anhaltend expansiv. Vorteilhaft bleiben die finanziellen Rahmenbedingungen infolge der Niedrigzinsen.

Steigende Auftragseingänge bestätigen den positiven Geschäftsausblick. So verbuchte jeder dritte

Mittelständler (33,8 Prozent) ein höheres Auftragsvolumen (Vorjahr: 31,9 Prozent) und lediglich jedes achte Unternehmen (12,8 Prozent) musste sich mit weniger Aufträgen zufrieden geben (Vorjahr: 15,6 Prozent). Deutlich angezogen hat die Auftragslage im mittelständischen Baugewerbe. Ungünstiger als vor Jahresfrist entwickelte sich die Auftragslage dagegen im Verarbeitenden Gewerbe.

Allerdings werden wohl die Auftragseingänge im Verarbeitenden Gewerbe bald wieder steigen. Die Unternehmen beurteilten die weitere Auftragsentwicklung nämlich optimistischer als vor einem Jahr. Auch insgesamt rechnet der Mittelstand für die kommenden Monate weiter mit vollen Auftragsbüchern. Ähnlich wie im Vorjahr (28,5 Prozent) erwarten 28,6 Prozent der Befragten steigende Auftragseingänge, während jeder Elfte (9,1 Prozent) Einbußen befürchtet (Vorjahr: 13,4 Prozent).

Mit der Umsatzentwicklung der vergangenen Monate dürfte der Mittelstand sehr zufrieden gewesen sein. Immerhin 38,2 Prozent der Befragten erzielten ein Umsatzplus (Vorjahr: 35,2 Prozent) und nur jeder achte (12,8 Prozent) verbuchte Umsatzrückgänge (Vorjahr: 14,7 Prozent). Viele positive Umsatzmeldungen kamen aus dem Baugewerbe, gefolgt vom Handel. Im Verarbeitenden Gewerbe berichteten dagegen mehr Unternehmen als vor einem Jahr von Einbußen beim Umsatz.

Für das kommende Winterhalbjahr bleiben die Unternehmen aus dem Mittelstand optimistisch. Jeder dritte Befragte (33,7 Prozent) rechnet mit Steigerungen beim Umsatz – das ist ein höherer Prozentsatz als im Vorjahr (30,6 Prozent). Lediglich 8,4 Prozent der Befragten erwarten Umsatzeinbußen (Vorjahr: 11,0 Prozent). Damit sind die Umsatzerwartungen so zuversichtlich wie seit 2006 nicht mehr. Trotz der bevorstehenden Wintermonate herrscht insbesondere im Baugewerbe viel Optimismus.

Die mittelständische Wirtschaft hat die Zahl der Beschäftigten weiter aufgestockt. 28,0 Prozent der befragten Unternehmen gaben an, in den letzten Monaten zusätzliches Personal eingestellt zu haben (Vorjahr: 28,7 Prozent). 8,3 Prozent mussten Stellen abbauen (Vorjahr: 9,2 Prozent). Vor allem im Verarbeitenden Gewerbe war ein Beschäftigungsanstieg zu verzeichnen (32,2 Prozent der Befragten stockten auf).

Für die kommenden Monate sind weitere Neueinstellungen geplant. Gut ein Fünftel der Befragten (21,3 Prozent; Vorjahr: 21,4 Prozent) will das Personal aufstocken. Pläne für einen Personalabbau haben 6,8 Prozent der Unternehmen (Vorjahr: 8,4 Prozent). Weiteren Personalbedarf gibt es offenbar im Dienstleistungssektor und das Baugewerbe zeigt sich einstellungsfreudiger als im Vorjahr.

Die Investitionsabsichten bestätigen den derzeit herrschenden Optimismus im Mittelstand. So haben 51,0 Prozent der Befragten ein Investitionsvorhaben geplant (Vorjahr: 49,6 Prozent). Überdurchschnittlich ist die Investitionsneigung im Verarbeitenden Gewerbe. Ersatzinvestitionen sind gefragter als im Vorjahr, allerdings planen auch relativ viele Unternehmen Erweiterungsinvestitionen.

Die Ertragslage im Mittelstand ist stabil. Jedes vierte Unternehmen (25,6 Prozent) konnte Gewinnsteigerungen melden (Vorjahr: 25,0 Prozent), während 15,5 Prozent der Befragten Einbußen hinnehmen mussten (Vorjahr: 17,0 Prozent). Eine verbesserte Ertragslage meldete vor allem das Baugewerbe. Im Handel waren dagegen nach wie vor viele Ertragsrückgänge zu verzeichnen.

Die Ertragserwartungen spiegeln die freundliche Stimmung im Mittelstand wider. 24,3 Prozent der Befragten rechnen mit einem Zuwachs ihrer Erträge (Vorjahr: 23,1 Prozent). 11,9 Prozent der Unternehmen befürchten Einbußen. Im Handel zeigt sich allerdings, anders als im Vorjahr, ein

Übergewicht an pessimistischen Ertragserwartungen.

Seit einigen Jahren verbessert sich die Eigenkapitalsituation im Mittelstand. Lediglich noch 27,8 Prozent der Unternehmen zeigen eine Eigenkapitalschwäche; bei ihnen liegt die Eigenkapitalquote unterhalb von 10 Prozent. Im Vorjahr waren noch 29,6 Prozent der Unternehmen betroffen. Im Baugewerbe verbesserte sich im Zuge der guten Wirtschaftslage die Eigenkapitalausstattung. Nach wie vor muss aber ein überdurchschnittlich hoher Anteil dieses Wirtschaftsbereichs, nämlich jeder Dritte (32,4 Prozent), mit einer niedrigen Eigenkapitalquote von unter 10 Prozent vorlieb nehmen.

Zahlungseingänge verbuchten die allermeisten Unternehmen (82,8 Prozent) in der Regel innerhalb von 30 Tagen (Vorjahr: 81,9 Prozent). Vor allem das Baugewerbe zeigte sich zufriedener mit der Zahlungsmoral der Kundschaft. Im Verarbeitenden Gewerbe sind die Zahlungsfristen dagegen länger geworden.

Merkliche Forderungsverluste in Höhe von mehr als 1,0 Prozent des Jahresumsatzes mussten 8,4 Prozent der mittelständischen Unternehmen hinnehmen (Vorjahr: 7,4 Prozent). Auf der anderen Seite blieb jedes vierte Unternehmen (24,5 Prozent) ohne jegliche Forderungsausfälle (Vorjahr: 21,1 Prozent). Überdurchschnittlich betroffen von größeren Ausfällen war das Baugewerbe gefolgt vom Dienstleistungsgewerbe.

Creditreform und KfW präsentieren die Ergebnisse einer Befragung: Der durchschnittliche mittelständische Unternehmer in Deutschland ist 53 Jahre alt. Viele Betriebe stehen daher in den kommenden Jahren vor der Übergabe. Entsprechend haben viele Befragte den eigenen Rückzug aus dem Unternehmen bereits jetzt im Blick (43,3 Prozent). In jedem vierten dieser Unternehmen (24,6 Prozent) laufen bereits konkrete Übergabepfanungen und bei fast ebenso vielen Unterneh-

men (23,7 Prozent) ist der Übergabeprozess schon eingeleitet worden.

Auch wenn sich bereits viele mittelständische Unternehmer mit dem Rückzug aus der Firma beschäftigen, steht erst in jedem zehnten Unternehmen (10,1 Prozent) die Übergabe in naher Zukunft tatsächlich an (in weniger als drei Jahren). Eine Übergabe in drei bis zehn Jahren ist bei 40,9 Prozent der Befragten vorgesehen. Bei knapp der Hälfte wird die Nachfolge erst in mehr als zehn Jahren ein Thema sein (45,7 Prozent). Das bevorzugte Übergabemodell im Mittelstand ist dabei die Fortführung innerhalb der Familie (51,7 Prozent der Befragten).

■ 6 Basis der Untersuchung

Die vorliegende Untersuchung schließt sich der überwiegenden wissenschaftlichen Lehre an, die eine Definition des Mittelstandes auf die Mitarbeiterzahl abstellt (nicht mehr als 500 Beschäftigte) und eine Umsatzgröße von nicht mehr als 50 Mio. Euro zulässt. Entscheidend für die Definition kleiner und mittlerer Unternehmen ist darüber hinaus die „Personaleinheit“ von Geschäftsführer und Inhaber. Bei der Selektion der für die Umfrage repräsentativen Unternehmen wurde auf dieses Merkmal geachtet. Weiterhin wurde darauf geachtet, dass keine Tochterunternehmen von Großunternehmen erscheinen.

An der Befragung, die im August/September 2015 unter 3.949 mittelständischen Unternehmen durchgeführt wurde, haben sich folgende Branchen beteiligt:

Verarbeitendes Gewerbe

- Chemische Industrie (einschl. Kunststoff-, Gummi- und Asbestverarbeitung)
- Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Erden; Feinkeramik und Glasgewerbe
- Eisen- und NE-Metallerzeugung und -verarbeitung, Gießerei und Stahlverformung sowie Stahlbau
- Maschinenbau
- Fahrzeugbau
- Elektrotechnik
- Feinmechanik/Optik
- Herstellung von EBM-Waren, Möbeln, Musikinstrumenten, Sportgeräten, Spiel- und Schmuckwaren
- Holz-, Papier- und Druckgewerbe
- Leder-, Textil- und Bekleidungsgewerbe
- Nahrungs- und Genussmittelgewerbe

Baugewerbe

- Bauhauptgewerbe
- Ausbau- und Bauhilfsgewerbe

Handel

- Großhandel mit Investitionsgütern
- Großhandel mit Konsumgütern
- Einzelhandel mit Gebrauchsgütern
- Einzelhandel mit Verbrauchsgütern

Dienstleistungen

- Verkehr und Nachrichtenübermittlung
- Kredit- und Versicherungsgewerbe
- Grundstücks- und Wohnungswesen, Vermietung beweglicher Sachen
- Datenverarbeitung und Datenbanken
- Forschung und Entwicklung
- Gastgewerbe
- unternehmensnahe Dienstleistungen
- sonstige persönliche und konsumnahe Dienstleistungen

Verantwortlich für den Inhalt:

Creditreform Wirtschaftsforschung
Hellersbergstr. 12, D - 41460 Neuss
Leitung: Michael Bretz, Telefon: (02131) 109-171
E-Mail: m.bretz@verband.creditreform.de
Internet: www.creditreform.de

Alle Rechte vorbehalten

© 2015, Verband der Vereine Creditreform e.V.,
Hellersbergstr. 12, 41460 Neuss

Ohne ausdrückliche Genehmigung des Verbandes der Vereine Creditreform e.V. ist es nicht gestattet, diese Untersuchung/Auswertung oder Teile davon in irgendeiner Weise zu vervielfältigen oder zu verbreiten. Lizenzausgaben sind nach Vereinbarung möglich. Ausgenommen ist die journalistische und wissenschaftliche Verbreitung.

Neuss, 08. Oktober 2015

